

Anhaltend hoher Crack-Konsum, personelle Engpässe und lange Wartezeiten für Therapien: Das sind die negativen Seiten.

Jennifer Katz

Iserlohn. Auf ein recht abwechslungsreiches Jahr mit vielen Erfolgen und auch Misserfolgen blickt das Streetwork-Team aus der südlichen Innenstadt zurück. Laura Langendorf und Antero Schmacher sind dort mit jeweils einer halben Stelle für die Drogenberatungsstelle (Drobs) im Einsatz, beim Caritas-Verband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve ist jetzt wieder Uwe Browatzki zuständig. Wegen einer Erkrankung wurde er 2025 zunächst von Björn Braun vertreten, der jetzt an der Hauptschule Martin Luther beschäftigt ist, und dann von Luca Schmiedehausen, der das Team nun mit der Mobilen Sozialen Beratung unterstützt.

Die personellen Wechsel und zwischenzeitlichen Engpässe spiegeln sich auch ein wenig in den Zahlenwerken wider. War die Mannschaft komplett an Bord, konnten natürlich viel mehr Gespräche geführt und Aktionen realisiert werden. So sind die Balken in der Statistik im zweiten Quartal deutlich höher als in den anderen. Dabei ist aber immer auch die Witterung zu berücksichtigen: Ist es tropisch heiß oder bitterkalt, so gibt es schlichtweg weniger Kontakte.

Die aufsuchende Arbeit richtet sich an Erwachsene im Quartier „Südliche Innenstadt/Obere Mühle“, die von sozialen Schwierigkeiten wie niedrigem Einkommen, Wohnungslosigkeit, Suchtproblematiken und eingeschränkter gesellschaftlicher Teilhabe betroffen sind. Auftrag des Streetworks ist es, das Klientel an seinen Treffpunkten aufzusuchen, aktiv zu begleiten und zu beraten, Konflikte im öffentlichen Raum zu reduzieren sowie alternative Angebote und Tagesstrukturen zu eröffnen. In ihrem Jahresbericht schreiben die Sozialarbeiter: „Die Treppenanlage am Fritz-Kühn-Platz (FKP) wird seltener als dauerhafter Aufenthaltsort genutzt. Stattdessen ist eine Verlagerung der Szene in den Bereich des Toilettenhauses am FKP zu beobachten. Eine stärkere Frequentierung des Platzes findet überwiegend in den Nachmittags- und Abendstunden statt

Streetwork-Team hat trotz Widrigkeiten viel erreicht



Blicken auf ein abwechslungsreiches Jahr des Streetwork-Teams zurück: Luca Schmiedehausen (v. li.), Laura Langendorf und Antero Schmacher, nicht im Bild: Uwe Browatzki.

Jennifer Katz

und beschränkt sich größtenteils auf die wärmeren Monate. In der kälteren Jahreszeit sowie tagsüber hält sich der Großteil unserer Klientel verstärkt im Bereich der Oberen Mühle auf, die weiterhin als zentraler Aufenthalts- und Treffpunkt fungiert.“

Szene- und Konsumgeschehen hat sich verlagert

Im Bereich der Peterstraße sei eine deutliche Reduzierung der offenen Dealstrukturen festzustellen. Diese Entwicklung stehe im Zusammenhang mit einer erhöhten medialen Aufmerksamkeit durch den defekten Aufzug im Hochhaus sowie einer verstärkten Polizei- und Ordnungsamtspräsenz, wodurch sich das Szene- und Konsumgeschehen teilweise in weniger sichtbare Bereiche verlagert habe. Besorgnis erzeuge ein anhaltend hoher Crack-Konsum. Der gehe oft mit erheblichen psychischen und physischen Instabilitäten der Betroffenen einher und könne zu einer Verschlechterung der individuellen Lebenssituation führen. Der offene Konsum von Heroin sei dagegen durch die Diamorphin-Ambulanz fast komplett verschwunden. „Wir stellen aber bei fast allen ei-

nen Mischkonsum fest: Viele nehmen alles, was greifbar ist“, so Luca Schmiedehausen. Amphetamin und Alkohol, Cannabis und vieles mehr würden abwechselnd beziehungsweise gleichzeitig genommen, was zu zusätzlichen Problemen führe. Auch die Tatsache, dass das in Iserlohn verkaufte Crack als besonders gut gelte, sei ein Problem. Hier setzt das Team auf eine gezielte Aufklärung auch der Schützlinge untereinander.

Aufklärung und Schutz unserer Klienten sind das Wichtigste.

Laura Langendorf
Drogenberatungsstelle

„Aufklärung und Schutz unserer Klienten sind das Wichtigste“, unterstreicht Laura Langendorf. Sie und ihre Kollegen werden allerdings oft in ihrer Arbeit gehemmt, weil es beispielsweise lange Wartezeiten für Therapieplätze und im Betreuten Wohnen gibt. Selbst wenn Drogenabhängige gewillt

sind, abstinenz zu leben, würden oft Monate vergehen, bevor ihnen geholfen werden könne. Ein weiteres Problem, das Luca Schmiedehausen nennt, ist die ungewisse Zukunft von Streetwork und zahlreichen weiteren freiwilligen Leistungen, die derzeit noch von der Stadt finanziert werden, aber mit Blick auf die Haushaltslage auf der Kippe stehen. Er erklärt zudem: „In anderen Städten ist das Hilfesystem längst nicht so gut und nicht so eng vernetzt.“

Ohne Ehrenamt und Spenden läuft nichts

Vieles, wie beispielsweise die „Haltestelle“, die Menschen mit und ohne Suchtproblematik am Bilstein einen Raum zum Aufwärmen, für Gespräche, ein kostenloses Frühstück oder das Laden des Handys bietet, sei auch abhängig von ehrenamtlichem Engagement. „Und von Sponsoren und Spendern: Ohne den Inner-Wheel-Club und den Rotary Club Iserlohn wäre vieles gar nicht möglich“, unterstreicht Schmiedehausen. Für die „Haltestelle“ würden dringend auch noch weitere Menschen gesucht, die dort in ihrer Freizeit für garantierte Öffnungszeiten sorgen könnten.

Zahlreiche Gespräche hat das Team zudem im vergangenen Jahr mit Anwohnern beziehungsweise der Nachbarschaft geführt. „Einige haben sich für unsere Arbeit interessiert“, so Langendorf. Schmacher ergänzt: „Es ging meist weniger um Anklagen, sondern mehr darum, wie man unserer Klientel helfen kann.“ Dass die südliche Innenstadt positiv in die Schlagzeilen gelangt sei, resultiere unter anderem aus Aktionen wie dem ersten „Treppen unplugged“: Das Duo „Safe by Sound“ hatte im Juli an einem sonnigen Nachmittag ein Konzert gegeben. Trotz durchwachsenen Wetters war der Quartierstrudel ebenso gut besucht und zog Menschen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen an. In Kooperation mit dem Verein „LebensWert“ und „Frohet Schaffen“ fand auf dem FKP der „Tag der Nachbarn“ statt. Bei Musik, kostenfreien Getränken und Snacks, einem Medienmobil sowie einer Fußballecke entstand ein offener Begegnungsraum für Menschen aus dem Quartier. Schon diese drei Projekte zeigen, dass es beim Streetwork nicht nur darum geht, auf der Straße ansprechbar zu sein, sondern auch viel im Hintergrund geschieht.

Wir stellen aber bei fast allen einen Mischkonsum fest: Viele nehmen alles, was greifbar ist.

Luca Schmiedehausen
Caritas

Für die kommenden Monate planen die Verantwortlichen unter anderem ein weiteres „Treppen unplugged“, auch der Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende soll wieder begangen werden. Bereits im vergangenen Jahr beantragt, aber noch nicht bewilligt wurde das Projekt „Kein Platz für Schwarzweiß – Wir gehen bunt“, bei dem die große Treppenanlage am Fritz-Kühn-Platz dauerhaft bunt gestaltet werden soll, um neue Impulse für den öffentlichen Raum zu setzen. Die bereits zweimal erfolgreich gelaufene Kooperation mit dem Bündnis für Muslime wird darüber hinaus fortgesetzt. Und schon an diesem Freitag steht „Snack & Schnack“ auf dem Programm: Bei dem offenen Treff, der um 15 Uhr in der „Haltestelle“ beginnt, gibt es Kaffee und Kuchen, eine Kreativaktion, Gesellschaftsspiele und Unterstützungspakete zum Mitnehmen.